



62^e SEMAINE
DE LA CRITIQUE
CANNES 2023

LEVANTE

POWER ALLEY

A FILM BY LILLAH HALLA

with ANIMACIÓN MAS LORO BARRO, GARCÉ PLISÉ, CLAUDIA WHITEFIELD, NÉMARO BLACA, BARBOSA SQUEIRA, IVANA SIKAL, LOBBE WOTJA, ISABELLA PIVETTO, HEINISA PIRES, WELLY CAMPELLO, KIMBA DE ISIDA, LORENA COSTA. SPECIAL PARTICIPATION ZINA SARTOS

RENAE PINKA, CRISTINA MIRÁN. WRITTEN BY MARÍA ELENA MIRÁN, LILLAH HALLA. DIRECTED BY LILLAH HALLA. PRODUCED BY CLARISSA GONZALEZ, RAFAELLA COSTA. PRODUCE BY LOUISE BELICHER, CLARE CHARLES-GERMES. CO-PRODUCED BY SANTIAGO LÓPEZ

WILMÁN MASTRUPPI, MICO ROMANO. DIRECTORS OF PHOTOGRAPHY: NOLAN ISAAC. EDITOR: CINA MANDONCHI. ART DIRECTOR: NAJIB MEGRETH. PRODUCTION DESIGNER: MARCO ROBERTO PIAZZI. EXECUTIVE PRODUCERS: SIBIRI, ERICA NAJIB, YVETTE. RECORDING MIXER: RICARDO BELLIO. EXECUTIVE PRODUCERS: MARÍA ESTERRE, SPECTRA PARTICIPATORY, JUZUMI MARICAL, BARBOSA, WELLY CRISTINE DESOUSTE, MICOE BRAYTON. COSTUME DESIGNER: NINA MARIA. HAIR: JIJ SANDRESONA. CASTING: GABRIEL DOMÍNGUES, OLGA FRIEWITZ, MARCO MENDEZ

ASSISTANT DIRECTOR: JULIA HERNANDEZ. LINE PRODUCER: ANA CLARA RAFAELI. EXECUTIVE PRODUCERS: JUAN RICHARDEZ, RAFAELLA COSTA, CLARISSA GONZALEZ, CLARISSA PIVETTO. A FILM BY LILLAH HALLA

cineworx gmbh

« Levante » (Power Alley)

Ein Film von Lillah Halla

Kinostart Deutschschweiz: Juli 2024

Kinostart Westschweiz: 03. April 2024

Drama, DCP, Farbe, 99 Minuten, Brasilien/Frankreich/Uruguay 2023

OV: Portugiesisch (Brasilien)

UT: Deutsch

KONTAKT

PRESSE

Prosa Film

Rosa Maino

mail@prosafilm.ch

+41 44 203 56 04

VERLEIH

Cineworx GmbH

info@cineworx.ch

www.cineworx.ch

+41 61 261 63 70

1. Synopsis

Sofia, eine aufgeweckte und ambitionierte 17-jährige Volleyballspielerin, lebt in einem ärmlichen Vorort in Brasilien. Ausgerechnet am Vorabend eines wichtigen Turniers, das über ihre Zukunft bestimmen könnte, erfährt sie von ihrer ungewollten Schwangerschaft. Doch diese zu beenden – in einem Land, das Abtreibungen kriminalisiert – ist beinahe unmöglich. Gemeinsam mit ihrer Freundin und ihren Teamkolleg*innen schmiedet Sofia einen Plan und widersetzt sich den Fundamentalist*innen.

Der kraftvolle und emanzipatorische Debütfilm der Brasilianerin Lillah Halla erzählt auf inspirierende Weise vom Alltag einer jungen Frau, die gegen den Konservatismus in der Bolsonaro-Ära kämpft. Nach seiner Premiere in der Semaine de la Critique in Cannes, hat «Levante» einen fulminanten Einstieg in die Filmwelt hingelegt.



Bel (Loro Bardot) und Sofia (Ayomi Domenica)

2. Interview mit Lillah Halla

«Levante» bedeutet Aufstand. Geht Ihr Wunsch, Filme zu machen, grundsätzlich von einem Gefühl der Revolte aus?

Vielleicht, auch wenn mir dies nicht bewusst ist. Aber es dauert so lange, einen Film zu machen, es erfordert so viel Engagement, dass es ohne einen inneren Impuls nicht möglich wäre. Ich denke, dass der Wunsch, die Geschichte neu zu schreiben, eines meiner wichtigsten Motive ist. Ich mache mir viele Gedanken über die Art und Weise des Filmemachens. Ich versuche, neue Wege zu finden, zu arbeiten. Dies ist ein langwieriger Prozess. 'Levante' hat viele Bedeutungen, zum Beispiel die einer Bewegung im Volleyball. Es ist auch tatsächlich ein politisch aufgeladenes Wort, denn es bedeutet Aufstand. Im Brasilianischen bezeichnet es auch eine Pflanze, die für magische Rituale verwendet wird, die uns Kräfte verleihen sollen.



Sofia (Ayomi Domenica) auf dem Spielfeld

Würden Sie sagen, dass Ihre Filme, dieser und «Menarca», Ihr Kurzfilm, als Superheldinnen-Filme betrachtet werden können?

Mein Kurzfilm gehörte eher zum fantastischen Genre. Dieser Film ist viel realistischer. «Menarca» könnte zweifellos als ein Film über die Geburt eines Kollektivs von Superheldinnen betrachtet werden. Aber ich glaube, dass ich die Idee des Heldentums nicht allzu sehr mag, denn im Heldentum gibt es Individualismus, Narzissmus, Male Gaze und superstarke Charaktere. Ich bevorzuge Charaktere, die ihre Schwierigkeiten nach und nach überwinden. Ich glaube, dass die Heldenfigur in der Erzählung viel Schaden in unserer Gesellschaft angerichtet hat. In «Levante» ist Sofia unglaublich, sie ist entschlossen, sie kämpft. Aber der Film muss anders wahrgenommen werden, weil er vor allem auf der Bedeutung einer kollektiven Organisation beruht. Könnte man dann vielleicht von einem kollektiven Heldentum sprechen? Ich bin vorsichtig mit der Verwendung dieser Worte. Das Mainstream-Kino sowie die klassischen Erzählungen, die in Kinderbüchern zu finden sind, haben viele Ideologien geschaffen, die auf dieser Idee von Helden basieren.

In «Levante» steht Sofia im Zentrum, aber tatsächlich ist sie ein Teil einer Gruppe, eines Kollektivs. Wie haben Sie es geschafft, in Bezug auf die Inszenierung die individuelle Geschichte von Sofia zu erzählen und gleichzeitig mit jener der Gruppe zu verbinden?

Ich besuchte vor ein paar Monaten ein Konzert und da waren diese seitlich angebrachten, riesigen Displays. Man hatte den Eindruck, dass sich an den Enden der Bühne zwei riesige Telefone befanden. Auf diesen Displays war eine queere brasilianische Sängerin zu sehen. Um sie herum war ein Dutzend Leute, grossartige Tänzer*innen, die die Show mit ihr machten. Doch die Videofilmer realisierten nicht, dass sie nicht in den Rahmen passten, weil dieser Rahmen für eine einzelne Person und nicht für eine Gruppe gemacht ist. Diese Beobachtung begleitet «Levante». Ich wollte diese Individualität auf verschiedene Weisen vermeiden. Eine davon bestand darin, nicht nur einen einzigen Hauptprotagonisten zu wählen. In «Levante» werden verschiedene Beziehungen miteinander verflochten. Jene zwischen den Spieler*innen und ihr Verhältnis zur Trainerin, sowie jene zwischen Vater und Tochter. Natürlich interessierte mich auch die Frage nach dem Recht auf Abtreibung sehr. Ich hatte in den letzten Jahren den Eindruck, dass sich viele Geschichten darüber auf die individuelle Tragödie konzentriert haben, ohne wirklich aufzuzeigen, dass es sich um ein gesellschaftliches Problem handelt. Für mich war es

cineworx gmbh

also offensichtlich, dass es diese Art von kollektiver Geschichte war, die ich erzählen wollte. Während der Castings begannen grossartige Leute, sich dem Film anzuschliessen und sorgten dafür, dass all dies mehr und mehr Sinn machte. Einige Schauspieler*innen hatten noch nie ein Filmset gesehen. Andere hatten bereits ein wenig Theater gemacht, aber niemand hatte an einem so grossen Projekt teilgenommen. Wir wurden auf ganz natürliche Weise zu einer Gemeinschaft. Wir haben unsere Kräfte gebündelt und alles zusammen gemacht. Ich bin sehr überzeugt vom Resultat.

Ich habe gelesen, dass Sie hauptsächlich mit Frauen bei Ihren Filmen arbeiten möchten. Warum?

Es gibt nicht nur Frauen auf meinen Sets, allerdings bilden sie die Mehrheit, das stimmt. Ich wollte sicherstellen, dass dieser Raum so wenig hierarchisch wie möglich ist. Jeder hat seinen Teil der Verantwortung dafür, dass wir zusammenpassen, das ist wichtig. Dazu braucht es auch Menschen, die zusammen passen und ihre Werte teilen. Das ist wichtig. Die Reorganisation des Filmsets kann auch darin bestehen, den Menschen, die mehr am Rande stehen, eine Chance zu geben.



Das Volleyball-Team Capão Leste in Aktion

Der Volleyballplatz ist ein Safe Space für die Charaktere des Films. Widerspiegelt dies in Brasilien die Realität? Warum haben Sie sich für einen Sportverein anstelle eines queeren Nachtlokals entschieden, in dem sich die Menschen zum Beispiel auch begegnen können?

Dieser Sport verkörpert die Idee des Kollektivs. Sport zu treiben bedeutet zusammen zu arbeiten, zu trainieren, zu wachsen, einem gemeinsamen Ziel entgegen zuzugehen. Ich denke, es ist ein besonderer Ort, mehr als andere, auch wenn ich keine besondere Verbindung zu Volleyball habe. Als ich das Drehbuch schrieb, gab es einen Moment im Jahr 2016, in dem ich mich an der Grenze von Brasilien und Uruguay aufhielt. Ich interviewte Menschen zum Recht auf Abtreibung in Uruguay und organisierte gleichzeitig Workshops zum Schreiben von Drehbüchern. Ich verbrachte drei Wochen in der Region und in dieser Zeit kam mir die Idee mit dem Volleyball. Es ist eine Sportart, die dort sehr verbreitet ist. Meine Co-Drehbuchautorin Maria Elena Morán und ich selbst liessen uns auch stark von Begegnungen mit Aktivist*innen, Volleyballtrainer*innen und Ärzt*innen inspirieren, die versuchen, in Brasilien etwas zu verändern.

Der Prozess des Drehbuch-Schreibens dauerte sechs Jahre. Ich gab meinem Team nie ein Drehbuch. Wir sprachen uns ab und improvisierten dann. Ich hatten einen Film im Kopf, aber ich begrüßte auch die Ideen des Teams. Insgesamt entstanden so zehn Drehbuchversionen. Die endgültige Version war schliesslich das Ergebnis der gesamten Vorbereitungszeit mit dem Team. Ich denke, dass die Energie des Films auch daraus resultiert.

Die Gruppe, in der Sofia spielt, ist eine inklusive Gruppe, aber Sie machen dies zu keinem Zeitpunkt zum Thema Ihres Films. Die Tatsache, dass die Geschlechterzugehörigkeit dieser Charaktere nicht problematisiert wird, ermöglicht es, ihre Präsenz offensichtlich und wesentlich zu machen. Sie filmen ihre Körper mehrmals frontal unter den Duschen, damit man sie sehen und vollständig betrachten kann. Können Sie uns etwas zu dieser Wahl der Inszenierung sagen?

Genau aus diesem Grund mache ich Filme! Die Körper, die ich filmen möchte, sind noch zu selten im Kino zu sehen. Ich wollte sie keinesfalls zum Opfer machen. Mein Kurzfilm «Menarca» wurde aus einer emotionalen Wut geboren, indem Körper gezeigt werden, die schreien. In den letzten sechs Jahren ist mein Land depressiv geworden, gelähmt durch das Gefühl, dass es keinen Ausweg mehr gibt. Der Aufstieg des Faschismus, die Pandemie, die Armut, die

verschiedenen Zerstörungen, die Annullierung der marginalen Stimmen führten dazu, dass meine Wut nicht mehr ausreichte. Es war mir wichtig, über die Abtreibung zu sprechen, die einen schrecklichen Konflikt verursacht, aber ich musste auch Platz für das Glück und für die Freude innerhalb dieser Gruppe schaffen.



Die Gruppe von Freund*innen in der Freizeit

Bei mehreren Gelegenheiten filmen Sie die Stadt und ihre Mauern, die mit religiösen Tags gekennzeichnet sind. Man hört auch viel religiösen Gesang, ganz so, als ob das gesamte Land von der Religion kontaminiert wäre.

Dies ist das Brasilien von heute, das von der Religion unterwandert ist. Die Kinos werden zu Kirchen, das sind Dinge, die man dort jeden Tag sieht. Wenn man spazieren geht, sieht man viele junge Leute, die Gospel-Musik spielen. Brasilien ist derzeit echte Science-Fiction! Die Mauern dienen allerdings auch als Orte für Protestslogans.

cineworx gmbh

Würden Sie sagen, dass «Levante» auch ein Film über die Konvergenz der Kämpfe ist, da er sich mit der Frage des Feminismus, aber auch des Rassismus, der Klassenkämpfe und der Ökologie durch die Präsenz von Bienen befasst?

Ja, Feminismus und Rassismus sind Kämpfe, die im Film angesprochen werden, aber ich möchte sie nicht kategorisieren. Ich bin ziemlich vorsichtig damit. Es gibt mehrere Subgenres im Feminismus, zum Beispiel transphobe oder rassistische Subgenres. Aus diesem Grund vermeide ich es, die Dinge in zu kategorisieren und mit dem Gefühl des Kollektivs heranzugehen, der Gemeinschaft, deshalb die Bienen, der Volleyball. Die Geschichte mit den Bienen entstand ebenfalls während unserer Forschungen im Jahr 2016 an der Grenze zwischen Brasilien und Uruguay. Wir haben viele Imker getroffen. Es war sehr angenehm, die einzelnen Teile des Films zu filmen und dann zu sehen, dass alles zusammenpasst.

Wenn man erfährt, dass der Vater sich um die Bienen kümmert, funktioniert das wie eine Analogie zum Film: Wie schützen sich die Bienen, wenn sie wütend sind? Ich denke, dass «Levante» im Grunde genommen ein Film gegen die Gewalt ist.

Sind Sie seit dem Sieg von Lula da Silva im Oktober 2022 optimistischer für die Zukunft Brasiliens?

Ja natürlich, es ist eine echte Erleichterung. Wir haben wieder ein Ministerium für Kultur, ein Ministerium für Gleichstellung, ein Staatssekretariat für den Film. Die letzten sechs Jahre waren jedoch zerstörerisch, so dass noch viel zu tun ist. Wir atmen wieder, aber es ist, als wären wir um zwanzig Jahre zurückversetzt worden. Es wird nicht einfach sein, aber ich bin optimistisch.

Arbeiten Sie derzeit an einem neuen Film?

Ja, an einer deutsche Komödie, die auch vom Kollektiv und der Bedeutung der Freude handelt, vor allem vom Zusammenhalt der Gruppe. Es wird ein Musical sein, aber nicht im klassischen Sinne. Sagen wir, es wird eine schwarze Komödie, sehr politisch und kritisch, mit musikalischen Momenten.

3. Biographie von Lillah Halla



Regisseurin Lillah Halla

Lillah Halla ist eine brasilianische Filmemacherin mit einem Abschluss des EICTV in Kuba. Ihr Kurzfilm «Menarca» (2020) gehörte zu den zehn Filmen, die für die Semaine de la Critique des Festivals von Cannes ausgewählt wurden, und wurde dann auf vielen Festivals gezeigt und ausgezeichnet. «Levante» ist ihr erster Spielfilm und wurde für den Wettbewerb der Semaine de la Critique von Cannes 2023 ausgewählt. Ihr zweiter Spielfilm «Flehmen» befindet sich derzeit in der Entwicklung.

4. Vor der Kamera

Sofia	Ayomi Domenica
Bel	Loro Bardot
Sol	Grace Passô
Grace	Glaucia Vandeveld
João	Rômulo Braga

5. Hinter der Kamera

Regie	Lillah Halla
Produzent*innen	Rafaella Costa Clarissa Guarilha Claire Charles-Gervais Louise Bellicaud
Drehbuch	Lillah Halla María Elena Morán
Schnitt	Wilssa Esser
Ton	Ruben Valdés Waldir Xavier Alejandro Grillo
Produktionsdesign	Maira Mesquita
Maskenbild	Michel Vautier
Musik	Maria Beraldo Badsista
Szenenbild	Eva Randolph